Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 124. Bromberg, Sonnabend den 30. Mai 1925. **49. Jahrg.**

Wenn England abseits geblieben wäre . . .

Edward Grey, zur Zeit des Ausbruchs des Weltkrieges englischer Außenminister, jetzt am Star nahezu erblindet, versucht in seinen soeben herausgegebenen Erinnerungen den Eintritt Englands in den Weltkrieg mit der Behauptung zu rechtfertigen, daß Englands Prestige und weltpolitische Zukunft gefährdet worden wären, falls es damals abseits gestanden hätte. Diese naturgemäß tendenziösen Spekulationen sind vor allem deshalb interessant, weil sie die alte britische Taktik offenbaren, stets die Vernichtung der stärksten Kontinentalmacht anzustreben.

„Hätte England", so schreibt Edward Grey, „im August 1914 nicht sofort sein Expeditionskorps entsandt, so wäre die erste Schlacht an der Marne zugunsten Deutschlands ausgefallen. (Das ist fraglich. Der Vormarsch an der Marne wurde nicht durch den Widerstand englischer oder französischer Truppen, sondern durch den falschen Rückzugsbefehl einer entscheidenden deutschen Operationsstelle eingestellt. D. R.) Deutschland hätte Paris erobert, und nach dem Fall von Paris wäre die französische Flotte nicht in der Lage gewesen, die Wasserstraßen Frankreichs durch den Antlantischen Ozean und den Ärmelkanal offen zu halten. Frankreich hätte — ohne Kohlen und ohne Eisen — von der Welt abgeschnitten — kapitulieren müssen. Nach der Kapitulation Frankreichs hätten in Rußland die germanophilen Elemente die Oberhand gewonnen, und Rußland hätte einen baldigen Frieden um so eher geschlossen, als die Bedingungen Deutschlands für Rußland nicht schwer waren. (Warum mußte man einen solchen Frieden hintertreiben, der dem Bolschewismus jeden Nährboden entzogen hätte? D. R.) Belgien wäre in den Händen Deutschlands geblieben (?), und Italien, das im August 1914 mit Deutschland und Österreich nicht zusammengehen wollte, zitterte um sein Schicksal. (Nach dem Eintritt Englands in den Weltkrieg und mehr noch nach den Isonzoschlachten zitterte es noch wesentlich mehr. D. R.)

Wie sich unter diesen Umständen die Lage Großbritanniens gestaltet hätte, ist nach Ansicht Greys nicht schwer zu beantworten. „Man hätte uns," so heißt es in den Erinnerungen, „isoliert (warum?), wir hätten auch nicht einen Freund auf der Welt (warum?) und wir wären in Mißkredit geraten. (?) Niemand hätte auf uns irgend welche Hoffnungen gesetzt und man hätte uns auch niemals mehr gefürchtet. Die Amerikaner hätten uns gehaßt (warum denn?) und sämtliche neutrale Länder hätten uns vorgeworfen, daß wir für die Neutralität Belgiens nicht eingetreten wären. (Bekanntlich hat sich herausgestellt, daß Belgien seine „Neutralität" durch Geheimabmachungen mit Frankreich bereits vor Ausbruch des Krieges gebrochen hatte! D. R.) Die ganze Welt hätte uns gehaßt, gehaßt hätten uns die Besiegten, noch mehr aber die Sieger, d. h. Deutschland. (Woher dieser Haß der ganzen Welt seine Gründe hätte nehmen sollen, darüber schweigt Sir Edwards Mund. Im Gegenteil: England hätte als ungeschwächter Friedensvermittler die Zuneigung der ganzen Welt erringen und dabei noch sein eigenes Schäfchen ohne Opfer ins Trockene bringen können. D. R.)

Frankreich und Rußland hätten sich, obwohl sie Deutschland nicht gerade wohlgesinnt sind, gern mit Deutschland in der antienglischen Politik verbunden. (Das Gegenteil wäre wahrscheinlicher gewesen. D. R.) Deutschland hätte in den ersten Jahren nach dem Kriege eine Freundschaft für uns geheuchelt (?), um unterdessen schleunigst und energisch eine große Flotte zu bauen und sich militärisch wie auch diplomatisch gegen uns zu organisieren (Warum nur dieser Verfolgungswahn?). Und in dem Augenblick, da Deutschland diese Vorbereitungen beendet hätte, hätte man uns einen Krieg aufgedrungen, den wir in diesem Falle nicht hätten vermeiden können." (Den Weltkrieg hätte England also anscheinend vermeiden können? D. R.)

„Und unter welchen Bedingungen", so schließt Lord Grey diese Betrachtung, „hätte sich der dann zu erwartende Krieg abgespielt? Das französische und das belgische Ufer wären in Hände gekommen, die uns nicht freundlich gesinnt waren. (Können die Hände, in denen es geblieben ist und wäre, wirklich nur streicheln? D. R.) Weittragende Geschütze wären am Meeresgestade aufgestellt worden, und mit Hilfe von Unterseebooten hätte man uns den Ärmel-Kanal entrissen. (Auch die Franzosen bauen Kanonen und U-Boote! D. R.) Bevor wir also in den Krieg zogen, wären wir wenigstens zur Hälfte bereits besiegt gewesen. (Sie träumen schlecht, mein Lord! D. R.) Wer uns vorwirft, daß diese Annahmen allzu phantastisch sind, der soll die Bücher Bülows, Kiderlen-Wächters und anderer deutscher Staatsmänner lesen. Er wird sich davon überzeugen, daß diese Annahmen vollständig gerechtfertigt sind. (Eine verblüffende Lesefrucht. Bülow und Kiderlen haben zwischen den Zeilen wirklich keinen Raum für solche Gespenster freigelassen. D. R.) Es ist wahr, daß England sehr viel unter der Teilnahme am Weltkriege gelitten hat, doch es ist nicht allein mit Ehre, sondern auch mit Garantien für die eigene künftige Sicherheit aus dem Kriege hervorgegangen." (Die Bilanz dieser von England stark beeinflußten Etappe einer größeren Weltrevolution, die wir gemeinhin als „Weltkrieg" bezeichnen, dürfte noch keineswegs abgeschlossen sein. Die Gewinnposten im Hauptbuch stehen vielleicht fest, aber die Verlustspalte wird den Nachfolgern des mit Blindheit geschlagenen Lord Grey noch manche schlaflose Nacht bereiten. D. R.)

Englischer Besuch in Polen.

Die Gruppe hervorragender englischer Parlamentarier, die eine ganze Reihe von polnischen Industriezentren, wie Lodz, Drohobycz, Wilna, Posen und Schlesien besuchen wird, um schließlich auch nach Danzig zu kommen, setzt sich u. a. aus folgenden Abgeordneten zusammen: Sir Philip Dawson, P. J. Hannon, Sir Frank Sanderson, H. Wragg, G. Hall Caine, Walter Raine und A. B. Stovard. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Vertreter der Industrie und der Finanzen Großbritanniens. Ihr Besuch verfolgt vor allem den Zweck, den polnischen Handelsmarkt und die wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen kennen zu lernen und persönlich in Augenschein zu nehmen.

In polnischen Wirtschaftskreisen werden weitgehende Hoffnungen an diesen Besuch geknüpft. Man erwartet die Anknüpfung engerer Beziehungen zur englischen Finanzwelt, was für Polen natürlich von weittragender Bedeutung wäre.

*

Der Weg von London nach Warschau führt über Berlin!

Aus Berlin wird gemeldet: Unter Führung des Abg. Dawson ist am 26. d. M. eine aus acht englischen Parlamentariern und zwei Wirtschaftssachverständigen bestehende englische Abordnung hier eingetroffen, die auf dem Wege nach Danzig und Warschau vier Tage in Berlin sich aufhalten will. Pressevertretern erklärten Mitglieder der Abordnung, daß sie zunächst mit der deutschen Industrie in Verbindung zu treten beabsichtigen, da in England das Bestreben vorhanden sei, unter Ausscheidung aller Gefühlsmomente die deutsch-englischen Wirtschaftsbeziehungen wieder herzustellen.

Thugutts Demission.

Warschau, 29. Mai. Die gestern angekündigte Demission des Vizepremiers Thugutt ist zur Tatsache geworden. Gestern abend händigte nach der Sitzung des Ministerrats Thugutt dem Ministerpräsidenten Grabski seinen Demissionsantrag ein. Bis jetzt wurde die Demission noch nicht angenommen. Das Schreiben wurde dem Staatspräsidenten vorgelegt, der heute mit Thugutt konferieren will. Man sieht dies als einen Versuch an, Thugutt zur Zurückziehung seiner Demission zu bewegen. Thugutt hat jedoch in einer Unterredung mit Pressevertretern erklärt, daß diesmal sein Beschluß definitiv sei.

*

Herbe Worte der Kritik.

Im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Ministers Thugutt nahm der **Klub der Arbeit** in den gestrigen Abendstunden folgende Resolution an:

„Die Wirtschaftslage des Staates und die Lage der arbeitenden Klassen verschlechtern sich andauernd. Das Land hat die Grenze der Not überschritten, und die städtische Bevölkerung ächzt unter der Last der Teuerung. Die Staatsangestellten hungern. Die unbehinderte Einfuhr von Luxusartikeln befriedigt alle Bedürfnisse der Parasiten, die von der Arbeit anderer leben und ruiniert die Handelsbilanz. Die Verarmung des Landes und der Stadtbevölkerung schränkt den inneren Verbrauch immer mehr ein, so daß die Produktion verringert wird. Leicht erworbene Gewinne demoralisieren die Industriellen, die unfähig sind, mit dem Auslande zu konkurrieren, und die Industrie existiert, wie es scheint, nur für Direktoren und Aufsichtsräte. Die gesunde Entwickelung der Industrie wird auch weiterhin von einer großen Anzahl Banken verhindert, die von der Bevölkerung zehren und in strafbarer Weise riesige Gewinne einscharren. Die Regierung hat es nicht verstanden, der Situation Herr zu werden.

Den Import von Wein und Seide sucht man durch Abkommen zu decken, die den Export von im Lande nicht verarbeiteten Automobilen und Besen erleichtern. Die passive Handelsbilanz bessert sich infolge des demagogischen Verbots der Ausreise nach dem Ausland zur Wiedererlangung der Gesundheit und zur Stärkung der Kräfte zum Kampf für die schweren Lebensbedingungen. Statt das Eisenbahnunternehmen umzubauen, erhöht die Regierung die Eisenbahntarife, ohne die Folgen dieser Anordnungen zu bedenken. Unter dem Vorwand des von niemand beobachteten Sinkens der Teuerung setzt die Regierung die Hungergehälter ihrer Angestellten herab, wodurch diese in den Strudel der Not geraten.

Die vollständige Ignorierung des Parlaments und der öffentlichen Meinung durch die Regierung und der Umstand, daß die Regierung die von ihr eingegangenen Verpflichtungen nicht innehält, geben ihr den Rest und gebieten es dem Klub der Arbeit, festzustellen, daß die Regierung auf dem Gebiet des wirtschaftlichen und des ökonomischen Lebens die elementarsten Interessen des Landes und seiner arbeitenden Bevölkerung ignoriert."

Amundsen auf Alaska?

London, 28. Mai. Die Neuyorker Radiostation hat soeben die Nachricht erhalten, daß die Mitglieder der Expedition Amundsen mit diesem an der Spitze gestern abend auf Alaska gelandet sind. Einzelheiten fehlen.

Keine Aussicht auf Ermäßigung der Auslandspässe.

Warschau, 29. Mai. PAT. In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission des Sejm löste eine längere Debatte das Referat des Abg. Frostig vom Jüd. Klub über die Anträge der Abgeordneten des Jüd. Klubs und der Deutschen Vereinigung betreffend die Revision der bisherigen Paßbestimmungen aus. Mit Rücksicht auf die Finanzinteressen des Staates, die ungünstige Handelsbilanz und den geringen Geldumlauf hielt es die Kommission für notwendig, die Abwanderung polnischer Geldmittel nach dem Auslande möglichst einzudämmen und beschloß, über die Anträge des Referenten zur Tagesordnung überzugehen.

Der Beschluß wurde mit großer Stimmenmehrheit gefaßt. Für die Anträge des Referenten stimmten nur die nationalen Minderheiten und die Piastengruppe.

Nach einer Darstellung eines Vertreters des Jüdischen Klubs ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Gebühren für Auslandspässe ermäßigt werden, es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß die Frage der ermäßigten Pässe endgültig geregelt werden wird, so daß jegliche Schikanen aufhören dürften. In der Kommissionssitzung forderte der Referent, daß in dem Gesetz die genauen Bedingungen für die Erlangung von Auslandspässen festgesetzt werden, und zwar, daß die Eingaben um einen ermäßigten Handelspaß lediglich durch die Handelskammern bzw. andere Handels- und industriellen Korporationen bescheinigt werden, und die Eingaben um einen ermäßigten Paß für Kranke nur durch den Kreisarzt. Außerdem verlangte der Antragsteller, daß sämtliche Pässe ohne Unterschied durch die Behörden erster Instanz ausgegeben werden.

Neuer Kurssturz des Franken.

Neuyork, 27. Mai. Der Frankenkurs ist heute an der hiesigen Börse beträchtlich gefallen. Der Dollar notierte mit 20,02 Franken, das ist der höchste Kurs seit dem Juni 1924. Das „Wallstreet-Journal" schreibt diese Baisse des Frankens der Wahrscheinlichkeit des Scheiterns der Sicherheitsunterhandlungen zu, ferner auch der Marokkoaffäre und dem Kriegsschuldenproblem, da die Kriegsschulden nach ihrer Regelung zu einer Belastung des französischen Staatshaushaltes führen müssen.

Paris, 27. Mai. Der Sturz des Frankenkurses hielt auch heute weiterhin an. In wenigen Tagen ist der Sterlingkurs von 93 auf 97 gestiegen. Der Hauptgrund für diese Erscheinung scheint in dem umfangreichen Ankauf von Devisen zu liegen und auch darin, daß große Getreidemengen eingeführt wurden.

Verfolgungswahn?

Fingerzeige für eine Sanierung der polnischen Politik.

Die Warschauer Wochenschrift „Prawda" (d. i. verdeutscht: „Wahrheit") hat in ihrer letzten Ausgabe den seltenen Mut, der öffentlichen Meinung ihres Volkstums die Wahrheit zu sagen. Wir haben schon oft auf die Gefährlichkeit des politischen Verfolgungswahns hingewiesen, der in der sarmatischen Ebene grassiert und sich nur aus der Gefängnis- und Konföderationspsychose vergangener Zeiten erklären läßt, die von der lebenden Generation anscheinend noch nicht überwunden wird. Verschwörer glauben sich von allen Seiten umstellt und sehen in ihrer Vorsicht mehr Gefahren als wirklich vorhanden sind. In der Freiheit kann diese Doppelsichtigkeit jedoch verhängnisvoll werden. Dem Nachbarn nimmt sie das Vertrauen und dem Kind des Landes den Frieden zur Arbeit. Die begrüßenswerte nationalpolnische Warnung vor einer solchen Psychose hat folgenden Wortlaut:

Das polnische Volk befindet sich bereits seit längerer Zeit fortgesetzt im Kampfe. Während des Krieges und während des Friedens dauert der Kampf ohne Unterbrechung fort, er nimmt nur veränderte Formen an, bleibt aber in Wirklichkeit immer ein Kampf. Wenn man einen Durchschnittspolen fragt, wer die Feinde seines Vaterlandes sind, so werden neunzig von hundert ohne Bedenken antworten: „Die Deutschen, Russen und Juden." Diese Antwort wird eine Art politischen Glaubensbekenntnisses bilden, zwar ein negatives, aber doch schon unstreitig ein Programm, in dessen Bahnen erst mehr präzisierte Programme untergebracht sein können.

Man braucht nicht hinzuzufügen, daß die Lage der Allgemeinheit, deren gesamte Orientierung sich auf das unerschütterliche Bewußtsein vom Vorhandensein gar dreier Feinde stützt, von denen jeder genügt, um das Leben des Volkes und Staates im höchsten Maße zu komplizieren — in sich etwas tief Tragisches birgt, da sie von vornherein den Hauptteil der nationalen Bemühungen nicht auf die Schaffung von wirklichen Werten, sondern nur auf die Verteidigung richtet, um denen entgegenzuwirken, die man als ewig über uns schwebende Gefahr betrachtet.

Drei Feinde, ein unausgesetztes Ringen mit ihnen — dies ist ein furchtbarer Zustand, mit dem sich die überwältigende Mehrheit als mit dem angeblich einzigen Sinn und Inhalt des Lebens Polens abfindet. Wohin wir das Auge auch immer wenden mögen, begegnen wir in der Auffassung der Allgemeinheit einer dieser Gefahren, die nicht nur den Grundton des gesamten polnischen politischen Denkens, sondern auch der polnischen politischen Psyche bilden.

Wir leiden unter einem allgemeinen Verfolgungswahn!

Fortwährend erwarten wir irgendeinen Stoß, lauschen der gegen uns geschmiedeten Ränke, es scheint uns, als ob die ganze Welt voll wäre von Verschwörungen gegen Polen, von denen wohl nur Gott und die Franzosen die Finger ablassen. Wir sind wie ein schwerkranker Neurastheniker, der an niemandes Gewogenheit glaubt, ja der — im Gegenteil — von dem Wahne befangen ist, daß alle nur seine Vernichtung herbeiwünschen.

In einer solchen Auffassung unseres Verhältnisses zu dem übrigen Teile der Völker, oder richtiger gesagt, in

einer solchen Vorstellung ihrer Beziehungen zu uns — liegt zweifellos eine große Dosis schädlicher und gefährlicher Übertreibung. Wer weiß, ob wir außer diesen drei grundsätzlichen Feinden Polens, gegen die wir jederzeit bereit sind, in dieser oder jener Form in den Kampf zu ziehen, nicht auch die Engländer einer besonderen Ungunst uns gegenüber verdächtigen müssen, weil sie die Deutschen nicht hassen können; oder die Italiener, weil sie ihre unverhohlene Abneigung gegen die Franzosen auch zum Teil auf uns übertragen, ferner die Tschechen, weil sie nach Rußland hinüberschielen; die Balten, weil sie an eine Annäherung an Litauen denken; die Schweden, weil sie Berlin gegenüber Sympathien hegen, oder schließlich gar die Vereinigten Staaten, die angeblich durch die hinterlistige jüdische Propaganda gegen Polen aufgewiegelt sind.

Wir sind keine Anhänger eines wohlfeilen Optimismus und versuchen daher auch nicht, die öffentliche Meinung damit zu füttern, um ihre Wachsamkeit einzulullen. Damit sich jedoch einverstanden zu erklären, daß Polen dieses — im umgekehrten Sinne — auserwählte Volk sein soll, über dessen Benachteiligung und Verderb sich buchstäblich alle verschworen hätten, sind wir nicht imstande. Dies wäre geradezu Größenwahn. **Nein, die Welt hat Besseres zu tun, als im Schlafen und Wachen nur Gruben unter Polen zu graben.**

Den Völkern leuchten im allgemeinen positive und nicht die anderen schädigende Ziele voran ... Genau so wie bei den einzelnen Menschen, gibt es zwischen ihnen verhältnismäßig wenige Verbrecher, dagegen hat jedes eben seine Lebensnotwendigkeiten, Interessen und Ziele. Wenn sich jemand mit den Belangen seiner Nächsten durchaus nicht abzufinden vermag, wird er sehr leicht mit allen in grundsätzlichen Konflikt geraten.

Geschieht es mit uns bisweilen nicht ähnlich?

Je mehr wir darüber nachdenken, um so mehr scheint es uns, daß die landläufigen Begriffe nach dieser Richtung hin einer gründlichen Revision unterzogen werden müßten.

Es ist wahr, daß Polen seinerzeit von seinen Nachbarn schweres Unrecht zugefügt wurde, als sie es in Stücke zerrissen. Das Gefühl der angetanen Gewalt und die lebendige Erinnerung daran dürfen jedoch nicht für alle Zeiten den Ausgangspunkt für unsere politischen Bestrebungen bilden. **Die Teilung Polens war nicht nur ein Werk äußerer Kräfte; sie wurde durch unsere Unfähigkeit und durch die Sünden gegen uns selbst ermöglicht.** Dies müßten wir uns vielmehr vor Augen halten und unter diesem politischen Gesichtswinkel jederzeit unser neues Leben korrigieren. Die düstere Theorie von der vermeintlichen Allerweltsfeindschaft, die unentwegt gegen uns besteht, enthält nicht viel den Gesundungsprozeß Förderndes. Sie schafft nur eine gewisse Psychose und diese wird uns sicherlich anderen Leuten gegenüber weder klüger, noch stärker, noch liebenswürdiger erscheinen lassen.

Wir stehen im Mittelpunkt Europas und rufen unausgesetzt nach der Polizei .... Uns will jemand berauben oder überfallen! Es ist dies ein wenig würdiges und nach unserer Ansicht Ärgernis erregendes Schauspiel. Es mehren sich zudem die Anzeichen am Himmel und auf der Erde, daß diese unsere Pose bereits allen lästig geworden ist. Nur das einzige Frankreich duldet sie noch, indem es das Fehlen des politischen Sinnes polnischerseits sowie die Hysterie gegenüber Deutschland gleichsam als Vogelscheuche ausnützt. Frankreich mag unser so häufiger Angstschrei sogar wirklich gelegen kommen. Ob er unserer eigenen Sache jedoch in irgend einer Weise dienlich sein kann, daran zweifeln wir nicht erst heute. Für ein Volk, das endlich einmal sein Dasein normieren will, ist ein Weg immer vorhanden: die Verminderung der Zahl der Streitfälle nach innen und nach außen und an Stelle eines Programms unausgesetzter Kämpfe wenigstens der Versuch, die eigenen Interessen mit denen der anderen in Einklang zu bringen.

Ein Mensch oder Volk muß es lernen, in Gemeinschaft zu leben. Die Ungeselligkeit kann weder einen politischen Grundsatz noch eine Methode darstellen. Diejenigen aber, die eine solche Methode propagieren, festigen die Lage Polens sicher nicht.

Diese Lage zu festigen und zu gründen vermag nicht die von uns sprudelnde Abneigung gegen so viele andere Volksstämme und die unversöhnliche Haltung ihnen gegenüber, sondern umgekehrt: eine weise Umsicht, die auf eine Verminderung der unzähligen Gegensätze hinarbeitet, welche wir zwischen uns und einer Anzahl tatsächlicher, oftmals aber auch nur vermeintlicher Antagonisten züchten.

Hören wir endlich auf, uns in steter politischer Händelsucht zu gefallen. Beginnen wir mit dem Verzicht auf die Kämpfe mit unseren Minderheiten und berücksichtigen wir ihre berechtigten Ansprüche bis zu den weitgehendsten Grenzen der Möglichkeit. Verstehen wir es, sie davon zu überzeugen, daß sie im Polnischen Staate in dieser oder jener Form Freiheit, Zukunft und Wohlfahrt erlangen können. Machen wir uns die weitestgehenden Gesten der Toleranz zueigen — dies wird mit einem Male unseren moralischen Kredit heben.

Und dann prüfen wir genau unsere Beziehungen zu den Nachbarn. Es kann keine Rede davon sein, daß wir einen Kompromiß mit dem Bolschewismus schließen; er darf uns jedoch andere in der Zukunft liegende russische Möglichkeiten nicht versperren, und der Chauvinismus der preußischen Reaktion uns nicht entmutigen, Grundlagen für eine weitgehende wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland zu suchen und sogar die berechtigten politischen Ansprüche des deutschen Volkes — denn es gibt auch solche — zu verstehen.

Was die übrigen Völker betrifft, denen gegenüber wir zahlreiche Ansprüche geltend machen, so fragen wir uns selbst, was wir unternommen haben, um uns ihre Achtung zu gewinnen und wodurch wir sie von unseren Zielen und Absichten überzeugt haben. Auch nach dieser Richtung seien wir endlich bemüht, die Augen der zivilisierten Gemeinschaften auf unsere wirkliche Lage zu lenken, indem wir diese in jeder Beziehung gleichzeitig der Gesundung zuführen. Dadurch werden wir mehr erlangen, als wenn wir uns die Toga eines von allen verkannten Volkes anlegen. Die Sanierung der Sachlage beginnen wir bei uns selbst: ringen wir uns zur Sachlichkeit und zum Gerechtigkeitsempfinden dort durch, wo wir uns heute lediglich von blinder Leidenschaft oder Zorn leiten lassen. **Machen wir uns frei von Einflüssen, die uns politisch verdummen und moralisch verderben.** Wenn wir dies tun werden, wird es sich bald zeigen, daß die Abneigung und das Mißtrauen gegen uns abnehmen und daß sich andere Perspektiven eröffnen werden, als Streitigkeiten, Rassenhaß und Kämpfe.

Ein kritischer Tag im Reichstag.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag angenommen. Stresemann gerettet.

Im deutschen Reichstag herrschte am Mittwoch, den 27. d. M., wenige Tage vor Pfingsten, noch Hochbetrieb. Auf der Tagesordnung standen das Steuerüberleitungsgesetz und das viel umstrittene deutsch-spanische Abkommen, über dessen Annahme oder Ablehnung heute endgültig entschieden werden sollte. An diesen Vertrag mit seinen für die deutschen Winzer höchst unerfreulichen Einzelheiten knüpft sich ein wechselvolles Schicksal. Wiederholt hat die Regierung, auch insbesondere der Außenminister, und zwar noch zuletzt in seiner großen Etatsrede, auf das nachdrücklichste betont, daß man auf die Durchbringung der Vorlage aus allgemeinen Gründen der Wirtschaftspolitik den größten Wert legen müsse. Wenn im Zusammenhang damit in den letzten Tagen bereits eine Regierungskrise an die Wand gemalt wurde, so ging das wohl etwas zu weit. In der Tat aber ist das Abstimmungsergebnis gewissermaßen ein Prüfstein für die Treue der Regierungsparteien dem Kabinett gegenüber. Kein Wunder, daß man bei solcher Konstellation dem Endkampf mit einiger Spannung entgegensah.

Der grundlegende Artikel des deutsch-spanischen Handelsvertrages wurde vom Reichstag in zweiter Lesung mit 170 gegen 96 Stimmen bei 98 Stimmenthaltungen angenommen, nachdem der hart umkämpfte Außenminister Stresemann den deutschen Winzern weitgehende Berücksichtigung ihrer Wünsche und ausreichende Kredite zugesichert hatte.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag wurde in zweiter und dritter Lesung vom Reichstag angenommen. Bei der Schlußabstimmung verlangte der demokratische Abgeordnete Korell namentliche Abstimmung. Der Antrag fand nicht genügende Unterstützung. Der Vertrag wurde darauf in einfacher Abstimmung mit großer Mehrheit angenommen.

Dafür stimmten die Regierungsparteien und die Demokraten, dagegen die Kommunisten, die Völkischen, sowie die landwirtschaftlichen Minderheiten der bürgerlichen Fraktionen. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme. Angenommen wurde auch die Ausschußentschließung, sofort mit der spanischen Regierung in neue Verhandlungen einzutreten und ein neues Abkommen nur dann abzuschließen, wenn die Meistbegünstigung für alle Erzeugnisse der deutschen Industrie und ein ausreichender Zollschutz für die deutsche Landwirtschaft, insbesondere die deutschen Weine, Obst und Gemüse erreicht wird.

Die Aufwertung in Polen.

Das Gesetz über die Aufwertung der Staatsanleihen.

Aus Warschau wird geschrieben: Am Dienstag, 26. Mai, hat der Sejm die Regierungsvorlage über die Aufwertung der polnischen Staatsanleihen in 3. Lesung angenommen. Dieses Aufwertungsgesetz bezieht sich auf zwei polnische Staatsanleihen, und zwar auf die Assignaten vom Jahre 1918 und die sog. Wiedergeburtsanleihe (Poz. Odrodzenia) vom Jahre 1920: Generalreferent des Gesetzes war der Abgeordnete des Nationalen Volksverbandes Karol Rzepecki, der das Gesetz in mehreren Reden begründete.

Die Hauptpunkte des Gesetzes sind folgende: Die ersten Inhaber, welche die Assignate und die Wiedergeburtsanleihe in den hierzu bevollmächtigten staatlichen und privaten Institutionen aufkauften und das Datum des Aufkaufs nachweisen können, nehmen an der nachfolgend angeführten Aufwertung dieser Anleihen zu ihren Gunsten teil.

Die Assignate vom Jahre 1918, welche der erste Aufkäufer einige Jahre bei sich hielt und deren Umtausch bis zum 31. Januar 1925 verlängert worden ist, erlangen eine völlige Aufwertung bis zu 67 Groschen für 1 Polmk. im Verhältnis zu ihrem ersten Aufkauf vor dem 1. 12. 1920. Es ist bekannt, daß die Regierung während des Umtauschs für diese Assignate 1 Groschen für 1 Polmk. zahlte.

Die Assignate vom Jahre 1918, welche in die Wiedergeburtsanleihe vom Jahre 1920 vor dem 1. Dezember 1920 eingetauscht sind, werden in der Aufwertung genau so wie die Obligationen der Wiedergeburtsanleihe behandelt. Diese Obligationen sind seinerzeit beim Umtausch mit 20 Prozent bonifiziert. (Für 100 Mk. Assignate sind 120 Mk. Wiedergeburtsanleihe herausgegeben worden.)

Die Wiedergeburtsanleihe vom Jahre 1920 wird allen denjenigen aufgewertet, welche diese Anleihe vor dem 1. Dezember 1920 aufgekauft haben. Ganz gleichgültig, ob man diese Papiere als vorläufige Zeugnisse oder auch als wirkliche Obligationen gekauft hat. Die höhere Aufwertung beträgt 1,3 Groschen bis 3,7 Groschen im Verhältnis zum Einkauf vom November rückwärts gerechnet bis zum April 1920.

Die lombardierte Wiedergeburtsanleihe wird dann höher aufgewertet, wenn sie auf Grund dieses Lombards vor dem 1. April 1921 abgezahlt worden ist.

Das dem Staate eingezahlte Rohgold wird nach dem Goldkurse aufgewertet, erlangt also eine vollkommene Valorisierung.

Die vollwertigen Valuten werden ebenfalls nach dem jeweiligen Kurs der Warschauer Börse voll aufgewertet.

Die bis zum 31. Januar 1925 schon konvertierten Staatsanleihen werden genau so höher aufgewertet.

Das Recht zum Umtausch ist für alle diejenigen, welche davon vergessen hatten, bis zum 30. September 1925 verlängert worden. Es ist erlaubt, alle drei Staatsanleihen umzuwandeln: die Assignate, die Wiedergeburtsanleihe und die „Miljonówka". Die Starosteien, die Magistrate und Gemeindeämter sind verpflichtet, die Eröffnung des neu anerkannten Umtausches zu veröffentlichen.

Strafbestimmungen. Wer unrechtmäßige Ansprüche stellt und behauptet, daß er vor dem 1. April 1921 die Anleihe lombardierte, in Wirklichkeit aber erst nach diesem Zeitpunkte die Anleihe lombardierte, wird bis zu 6 Wochen Arrest für Betrug bestraft und wird gezwungen werden, dem Staatsschatz die erlittenen Verluste zurückzugeben.

Die Anträge auf nachträgliche Umwertung können im Verlaufe von 6 Monaten seit dem Tage der entsprechenden finanzministeriellen Verfügung niedergelegt werden. Diese Anträge unterliegen nicht der Stempelabgabe.

Vom 1. Januar 1926 ab wird man für die umgetauschte Anleihe Land von der Regierung kaufen können, Kaution stellen, die Bürgschaften dieser Anleihe erwerben und bei den öffentlichen Versteigerungen mit dieser Anleihe zahlen können.

*

Zur Aufwertung der Ansiedlerrenten.

In den nächsten Tagen wird eine allgemeine Verfügung ergehen, welche die Valorisierung der Ansiedlerrenten behandelt. Wie die deutsche Fraktion im Finanzministerium neuerdings erfahren hat, wird sich die Valorisierung der Renten von 75 Prozent bis abwärts 18¾ Prozent bewegen. Wer also z. B. früher 100 Mark Rente jährlich bezahlt hat, kann unter Umständen bei Berücksichtigung zutreffender Verhältnisse, wie Feuer- und Wasserschäden, Mißernten, Unglücksfälle in der Wirtschaft, Unterhaltungspflicht von Altenteilern und sonstige wirtschaftlichen Schwierigkeiten bis auf 18,75 Goldmark, umgerechnet in Zloty, ermäßigt werden. Alle eingetretenen Erhöhungen der Renten nach 1919 werden bei der Valorisierung nicht in Betracht gezogen, sondern es wird der ursprüngliche Rentenbetrag in Ansatz gebracht. Wer einen Anspruch auf Ermäßigung hat, muß nach Zustellung der Zahlungsaufforderung eine Berufung an das Bezirkslandamt richten, unter Beifügung der entsprechenden Beweisurkunden. Die Bezirkslandämter sind angewiesen, diese Anträge als sehr eilig zu behandeln und sie nach Abgabe eines Gutachtens dem Ministerium für Bodenreform einzureichen, das die Anträge prüft und über sie entscheidet.

Hierzu schreibt uns die Deutsche Vereinigung im Sejm und Senat: Der Beschluß des Ministerrats in dieser Angelegenheit entspricht nicht den Erwartungen, die wir an die vor einigen Wochen vom Ministerpräsidenten und dem Minister für Agrarreform den deutschen Abgeordneten auf ihre wiederholten mündlichen und schriftlichen Vorstellungen gegebenen Zusicherungen geknüpft hatten. Wir wollen hoffen, daß die Ermäßigungen wirklich unparteiisch, und nicht nach Nationalitäten gegliedert, erfolgen. Um auch den Schein des letzteren nicht aufkommen zu lassen, wäre es besser gewesen, die Renten allgemein herabzusetzen und nicht den Weg der Individualisierung zu wählen.

Der Galgen auf offenem Markt.

50 000 Zuschauer bei der Hinrichtung der Kathedrale-Massenmörder.

In der Morgenfrühe des 27. Mai wurde das Todesurteil an den Urhebern des Bombenattentats in der Kathedrale von Sofia, Friedmann, Zadgorski und Koeff, vollstreckt. Um 8 Uhr führte man die Verurteilten auf einen großen Platz im Westen der Stadt, der rings von tribünenartigen Anhöhen umgeben ist, wo sich eine Zuschauermenge von mehr als 50 000 Menschen angesammelt hatte. Nach der Urteilsverlesung wurden Koeff, Zadgorski und schließlich Friedmann gehängt. Die Henkersdienste verrichteten drei Zigeuner.

Die Tatsache, daß König Boris die zum Tode durch den Strang verurteilten Sofioter Attentäter nicht begnadigt, sondern die Todesurteile bestätigt hat, wird in politischen Kreisen lebhaft erörtert. Das Kabinett hatte wiederholt gegen die Begnadigung durch den König Einspruch erhoben mit dem Hinweis, daß die Räuberbanden und die damit zusammenhängenden Attentäter-Organisationen keine Milde verdienten. Tatsächlich soll den König die Unterzeichnung der Urteile große Überwindung gekostet haben.

Vereiteltes Eisenbahnattentat bei Warschau

Warschau, 27. Mai. Wieder ist ein Eisenbahnattentat verhütet worden, das kaum 12 Kilometer vom Warschauer Hauptbahnhof entfernt geplant war. Die Erfahrungen der letzten Zeit hatten die Eisenbahnbehörden veranlaßt, Vorsicht walten zu lassen. Fast in allen Eisenbahndirektionen wurde eine peinliche Überwachung der Schienenstränge organisiert. In der vergangenen Nacht nun prüfte der Streckenläufer Jan Gorczynski das Gleis in der Nähe der Station Pludy auf der Linie Warschau—Danzig. Bei Choszczuwka stieß er auf einen großen Steinblock, der auf den Schienen lag. Bereits in zwanzig Minuten sollte der Schnellzug Nr. 903 diese Stelle passieren. Nur mit Mühe gelang es Gorczynski, den Stein von den Schienen fortzuwälzen. Der Stein war von solchem Umfange, daß eine Katastrophe unausbleiblich gewesen wäre, um so mehr, da die Züge auf diesem Abschnitt die höchste Geschwindigkeit entwickeln.

Republik Polen.

Polens finanzielle Schwierigkeiten.

OE. **Warschau**, 29. Mai. Die an den Warschauer Aufenthalt Zimmermanns, des Völkerbundkommissars für Österreich, geknüpfte Hoffnung, daß sich daran Verhandlungen über eine internationale Anleihe für Polen schließen würden, bestätigt sich nicht. In den polnischen Finanzkreisen ist unterdessen eine nicht geringe Besorgnis entstanden, da der Gold- und Devisenbestand der Bank Polski seit Ende April wieder um 19 Millionen Zloty zurückgegangen ist und der Devisenbestand zum 10. Mai unter 200 Millionen Zloty gesunken war. Durch den Rückgang des Devisenbestandes ist der ganze bisher eingegangene Dollarbetrag der amerikanischen Anleihe aufgebraucht worden. Dazu kommt die fortdauernde starke Passivität der Handelsbilanz. Die Presse warnt vor den umlaufenden Gerüchten über einen zu erwartenden Sturz des Zloty, erklärt aber, das Land müsse auf große wirtschaftliche Opfer gefaßt sein, die zur Aufrechterhaltung der Währung unvermeidlich seien und allein den Zusammenbruch der ganzen Sanierungsaktion verhüten könnten.

Deutsches Reich.

Edmund Stinnes scheidet aus.

WTB. erfährt von der Firma Hugo Stinnes und von Dr. Edmund Stinnes, daß Dr. Edmund Stinnes in beiderseitigem Einvernehmen aus der Firma Hugo Stinnes ausgeschieden ist. Dr. Edmund Stinnes wird die Interessen der Firma Hugo Stinnes, insbesondere auf dem Versicherungs- und Automobilgebiet, weiterführen.

Über das Ausscheiden von Dr. Edmund Stinnes aus dem Stinnes-Konzern erfährt die „Voss. Zeitg.", daß die Ursache in grundlegenden Meinungsverschiedenheiten persönlicher und geschäftlicher Art zu suchen ist. Die Leitung des Stinnes-Konzerns, die bisher von beiden Brüdern gemeinsam geführt wurde, übernimmt jetzt Hugo Stinnes jr. als alleiniger Bevollmächtigter der Universalerbin, Frau Claire Stinnes, und zwar bleibt der Kern des Konzerns ungeteilt erhalten. Dr. Edmund Stinnes, der älteste Sohn, wird von der Leitung ausgeschaltet und übernimmt eine Anzahl von Unternehmungen, die in loserem Zusammenhang mit dem Großkonzern stehen, in eigene Verwaltung. Ungeklärt scheint noch die Frage, ob die Trennung so weit geht, daß Edmund Stinnes diese Unternehmungen auch völlig auf eigene Rechnung weiterführt.

Verbot der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung".

Die französische Besatzungsbehörde hat vom 11. Mai ab die Rheinisch-Westfälische Zeitung" für das besetzte Gebiet auf vorläufig drei Monate verboten. Das Verbot wird mit einem Artikel des Blattes begründet, in dem Kritik an der französischen Presse im Orient geübt worden ist. Das Verbot ist das erste seit der Aufhebung des passiven Widerstandes und dem Abbau der Wirtschafts- und Besatzungskontrolle im Ruhrgebiet. Es erregt daher ein besonders großes Aufsehen im In- und Auslande und dürfte diplomatische Schritte zur Folge haben.

Aus anderen Ländern.

Alarmierende Nachrichten aus Albanien.

Wien, 29. Mai. PAT. Wie die „Neue Freie Presse" aus Belgrad meldet, kommen aus Albanien alarmierende Meldungen über einen Aufstand der Anhänger Fan Nolis, die eine umfangreiche Agitation gegen die Regierung Achmed Bey Zoguls treiben. Aus Italien treffen zahlreiche Emigranten in Albanien ein. Leiter dieser Bewegung ist Kemal Bey Brijani. Am Aufstande nehmen auch Mazedonier teil. In Tirana wurde ein Aufruf veröffentlicht, nach welchem der Jahrgang 1905 zu den Waffen gerufen wird.

Großer Kommunistenprozeß in Litauen.

OE. **Kowno**, 29. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung in der Angelegenheit der Kommunistenverschwörung beendet. Im ganzen werden 30 Personen angeklagt, darunter als Haupträdelsführer ein Oberlehrer Matulaitis und ein Arzt Dr. Domaschewitschius. Der Prozeß wird im Juli vor dem Kriegsgericht verhandelt werden.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 124.

Bromberg, Sonnabend den 30. Mai 1925.

Pommerellen.

29. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

* **Zur besseren Regelung des Straßenverkehrs** bringt der Stadtpräsident in einer Bekanntmachung den Kraftwagenführern in Erinnerung, daß auf Grund der Verordnung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, sowie des Innenministeriums vom 6. 7. 22 das Fahrtempo der Kraftwagen im Stadtbezirk, vor allem jedoch an gefährlichen Stellen, wie Straßenbiegungen und Straßenbahnhaltestellen, ein so mäßiges sein muß, daß der Führer in jedem Augenblick den Wagen anhalten kann. Das Öffnen der Vergaser, sowie der Gebrauch von Pfeifen und Warnungssignalen mit schrillem Ton ist im Stadtbezirk verboten. Warnungssinale sind nur mittels vorschriftmäßiger Hupe mit schwachem, niedrigem Tone zu geben. Ferner wird bekanntgegeben, daß die Bürgersteige in der Radzyńska längs des Stadtparks, in der Chełmińska und Droga Łąkowa, sowie die Bürgersteige zu beiden Seiten der Tuszewska Grobla nur für Fußgänger bestimmt sind. Das Befahren der Bürgersteige durch Radfahrer ist daher strengstens verboten. Nichtbefolgung obiger Vorschrift wird rücksichtslos bestraft. *

*

A **Weichselarbeiten in früherer Zeit.** Schon seit Jahren wurde im Frühjahr und Sommer bei niedrigem Wasserstande auf dem Strome gearbeitet. Auf manchen Stellen liegen auf dem Grunde die Kieselsteine so zahlreich, daß es lohnt, sie zu fischen und zu Straßenbauzwecken als Kies zu verwenden. Allerdings wird behauptet, daß der Wasserkies weicher und weniger widerstandsfähig sei als der aus der Erde gegrabene Kies. Für Niederungskunststraßen wurde wegen des niedrigeren Preises der Wasserkies aber viel verwendet. In früheren Zeiten war das Weichselufer auf vielen Stellen von Eichenwaldungen eingerahmt. Einzelne Namen von Niederungsortschaften weisen noch heute darauf hin. In der Culmer Stadtniederung gibt es noch heute das Kirchdorf Schöneich. Bei Eisgang und Hochwasser mögen starke Eichstämme mitgeschwemmt und bei der Schwere des Holzes auf den Grund des Wassers gesunken sein. Besonders auf manchen Strecken des Stromes behindern zahlreiche auf dem Grunde des Stromes liegende Stämme die Schiffahrt. Seit Jahrzehnten arbeiteten bei niedrigem Wasserstande Leute auf Kähnen an Winden, um das Grundholz aus Tageslicht zu bringen. Die Leute wurden von der Strombauverwaltung im Akkordlohn entlohnt und durften auch das Holz für sich verwenden. Es war durch das oft jahrhundertelange Liegen im Wasser fast schwarz geworden, wegen seiner Sprödigkeit aber nur zu Brennzwecken verwendbar. Außer den Eichstämmen behinderten auch große Findlingssteine die Schiffahrt. Auch diese wurden mit dem sogenannten Steingerüst aus dem Strome gehoben. Obgleich so seit Jahrzehnten emsig geschaffen worden ist, machen sich nach starken Eisgängen und Hochwasser neue Hindernisse bemerkbar. In den letzten Jahren bemerkte man weder Arbeiten am Steingerüst, noch wurde Wasserholz gehoben. Besonders während des schnellen Emporwachsens der Stadt wurde zu Bauzwecken viel Sand zur Mörtelbereitung gebraucht. Da dieser im Weichselbett sehr rein zu finden ist, wurde mit Genehmigung der Wasserbauinspektion der Sand von den Sandbänken auf Kähnen und Prähmen geholt und ans Ufer geschafft. Von dort fuhren ihn die Fuhrleute zu den Bauten ab. Auch die hiesigen Eisengießereien brauchten große Mengen Sand für die Formereien. Es fanden oft längere Zeit Leute beim Sandherschaffen Verdienst. Da seit Jahren die Bauarbeiten fast vollständig ruhen, ist der Sandbedarf nur gering. Nur die Industriewerke von Ventzki und Herzfeld u. Viktorius brauchen noch größere Mengen Formsand. Neuerdings ist den Sandfischern untersagt worden, den Sand von den Sandbänken in der Nähe der Stadt zu holen. Sie müssen ihn aus der Nähe von Rondsen heranschaffen. Natürlich geht durch den weiteren Weg viel Zeit verloren. *

d. **Die geschäftliche Lage** ist hier im allgemeinen anhaltend schwierig. Bis auf die Bauarbeiten auf dem Ausstellungsplatz und kleineren Reparatur- und Umbauarbeiten ruht das Baugewerbe fast vollständig. Nur einzelne industrielle Unternehmungen sind voll beschäftigt und haben lohnenden Absatz. Die Holzindustrie hat neuen Aufschwung genommen. Die in Betrieb befindlichen Sägewerke schaffen reichlich Rohmaterial heran. Es muß sogar mit Überstunden beim Holzanfahren und Schneiden gearbeitet werden. Auch die Tonwarenindustrie scheint sich wieder etwas zu beleben. Besonders die Spezialartikel finden besten Absatz. Die Blumentopffabrikation z. B. hat Anklang gefunden, die Nachfrage war so groß, daß nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten. Auch die neu eingeführten Industrien scheinen über die Kinderkrankheiten hinaus zu sein. Wie man hört, stellt die Gummiwarenfabrik weitere neue Artikel her. Auf dem Fabrikgrundstück des ehemaligen Schmalzschen Unternehmens in Tusch wurde vor einiger Zeit eine neue Dachpappenfabrik errichtet. Obgleich sie während ihres Bestehens durch einen schweren Brandschaden betroffen wurde, nahm das Unternehmen einen lebhaften Aufschwung. *

A. **Das Weichselwasser** fällt weiter. Die Sandbänke werden größer. Von Kindern werden einige schon mit Kähnen aufgesucht. Man tummelt in dem weichen Sande umher und läßt sich von der Sonne braten. Die im Schulzschen Hafen liegende Lomme ist mit Kartoffeln gefüllt. Sie faßt 500 Zentner. Sie soll nach Danzig abschwimmen. *

A. **Weichselverkehr.** Im Schulzschen Hafen herrscht reges Leben. Es wird noch immer von der Bahn Rundholz abgefahren und in den Hafen geworfen. Kinder bearbeiten mit Beil und Spachtel die Stämme, um die Rinde zu entfernen. Seit Mittwoch ist eine Partie Arbeiter beschäftigt, um die Hölzer zu Flößen zusammen zu bauen. Die Firma Schulz ließ Spezialarbeiter aus Thorn kommen, die mit der Flößerei vertraut sind. Die Holzflöße gehen nach Danzig. *

A. **Eier-Export.** Obgleich die Eier einen recht guten Preis haben, setzte bereits vor Wochen ein Export nach dem Auslande ein. Die Ausfuhr ist nun wesentlich erleichtert. Es ist weder Ausfuhrzoll zu zahlen noch Ausfuhrgenehmigung erforderlich, die früher nur vereinzelt erteilt wurde. Die Hauptausfuhr geht nach England. *

Thorn (Toruń).

—* **Verbreiterung des Bürgersteiges.** Infolge eines schon mitgeteilten Magistratsbeschlusses wird der Bürgersteig in der ul. Mickiewicza (Mellienstraße) bereits an verschiedenen Stellen erweitert, d. h. an den Stellen, wo die Hausbesitzer freiwillig die Zäune ihrer Hausgärten um ein entsprechendes Stück zurückgerückt haben. Die schmalste Stelle des Bürgersteiges, am Kino „Palace", bleibt aber noch weiterhin bestehen, da sich der Besitzer dieses Grundstücks angeblich gegen eine freiwillige Abtretung einiger Meter Gelände sträubt. Dort sind schon öfter Unfälle in dunkeln Nächten vorgekommen, da der Fußsteig schmal, und infolge des Regenwassers so durchlöchert ist, daß sehr leicht Passanten zu Schaden kommen können. **

—* **Die Ruhebänke sauber halten!** In letzter Zeit wurden die Bänke am Stadtpark, dicht an der Bromberger Straße (Bydgoska) öfter derart beschmutzt, daß es unmöglich war, dort auszuruhen. Früher haben manchmal spielende Kinder die Bänke mit Sand beschüttet, der dann bald mit dem Taschentuch entfernt werden konnte; jetzt aber stellen öfter Malerlehrlinge ihre Farbbüchsen usw. auf die Bänke und beschmutzen damit die ganze Sitzgelegenheit. **

—dt. **Die Masern** herrschen seit einigen Tagen im Stadtkreise, und zahlreiche Erkrankungen von schulpflichtigen und kleineren Kindern sind zu verzeichnen. Die Kassenärzte sind daher stark in Anspruch genommen. **

—* **Culmsee (Chełmża),** 28. Mai. Bisher unbekannte Täter versuchten zweimal hintereinander in die Wohnung des hiesigen Geistlichen einzubrechen. Beim zweiten Mal wurden sie aber, als sie versuchten, durch das

Konitz.

Sonntag, den 31. Mai 25. (Pfingsten).
Landarmen - Anstalt. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.
Dreifaltigkeits-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst u. hl. Abendmahl. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 8 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst — Taufen.

Fenster einzusteigen, vom Polizeiposten verscheucht, und ließen ihr Diebswerkzeug liegen. Das wird vielleicht zur Ermittelung der Täter beitragen.

* **Dirschau (Tczew)**, 26. Mai. Eine interessante Liste. Unter dieser Spitzmarke schreibt das hiesige „Pommereller Tageblatt“: „Der Westmarkenverein (Zwiazek Obrony Kresów Zachodnich), der es sich zur Aufgabe gemacht hat, durch gehässige Aufrufe, Versammlungen und sonstige Mittel der Verhetzung, Unruhe und Unfrieden auch in der Bevölkerung Pommerellens zu stiften, veröffentlicht eine Sammelliste aus dem Kreise Dirschau, in der als Geldgeber in der Hauptsache Beamte und Ämter erscheinen. Wir wollen bei letzteren gern annehmen, daß die einzelnen Beamten, einem sanften Drucke folgend, ihren Obolus erlegt haben, wir wollen dasselbe auch gern bei der Krankenkasse annehmen, denn es wäre für den Beitragszahler kein schöner Gedanke, seine recht reichlichen Beiträge einem sehr überflüssigen Zwecke nutzbar gemacht zu sehen. Daß nun aber die Hetze gar in Schulen getragen wird, sollte doch den sofortigen Einspruch der Aufsichtsbehörden hervorrufen. Die zwei polnischen Volksschulen haben sich zwar kein Extrabein ausgerissen, sie figurieren mit 13 und 19 Zloty Gesamtertrag, dagegen hat die deutsche Volksschule unter Leitung des Herrn Spiering sich zu der beträchtlichen Leistung von 51 Zloty aufgeschwungen und hat damit einen Verein unterstützt, dessen nächster und wichtigster Zweck es ist, die deutsche Sprache so schnell wie möglich auszurotten. Alle Achtung!“ — Durch Blitzschlag eingeäschert wurde bei dem gestern auch über unseren Ort herniedergegangenen Gewitter ein Strohstaken des Gutsbesitzers Sikorski in Gerdin. Der Feuerschein war am Abend auch von hier aus längere Zeit wahrnehmbar.

* **Schöneck (Skarszewy)**, 28. Mai. Am Dienstag sind nach dem Genuß von Klopsfleisch eine größere Anzahl von Personen — insgesamt drei Familien — erkrankt. Die Krankheitssymptome: Brechdurchfall und hohes Fieber, legen den Verdacht einer Fleischvergiftung nahe. Das Fleisch ist in gemahlenem Zustande von einer hiesigen Fleischerei gekauft. Sieben Personen wurde durch den noch in der Nacht herbeigerufenen Arzt der Magen ausgepumpt. Die Lebensgefahr scheint bei allen durch den schnellen ärztlichen Eingriff behoben. Die amtliche Untersuchung ist im Gange. — Dem hiesigen Gerichtsgefängnis entsprungen ist ein Mann aus dem Karthäuser Kreise, der wegen Entwendung des Personalausweises seines Dienstherrn in Kobilla und wahrscheinlich noch wegen anderer Vergehen dem Gericht übergeben wurde. Bei Arbeiten auf dem Gerichtshofe ist er in einem unbewachten Augenblicke über die ca. fünf Meter hohe Mauer geklettert und in Richtung der Freistadtgrenze entlaufen. Die sofort angestellte Verfolgung blieb erfolglos.

* **Stargard (Starogard)**, 26. Mai. Die Bergungsarbeiten der entgleisten Waggons und der Lokomotive von der Eisenbahnkatastrophe bei Stargard nehmen ununterbrochen ihren Fortgang. Seit dem 19. d. M. arbeitet hieran eine Kolonne der Dirschauer Eisenbahnwerkstatt in Stärke von 14 Mann unter technischer Leitung täglich sechs Stunden an der Unfallstelle. Einer der drei auf der Böschung liegenden Wagen ist bereits nach Stargard abtransportiert worden. Gegenwärtig ist man dabei, mit starken Lokomotivwinden die beiden anderen Wagen bis zum Gleise hinaufzuschaffen, was voraussichtlich noch Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche gelingen wird. Alsdann wird an die Heraufschaffung der Lokomotive herangegangen werden. Diese Arbeit wird aber vor 14 Tagen nicht erledigt werden können, da man das schwere Gewicht dieser Schnellzuglokomotive, rund 1500 Zentner, in Betracht ziehen muß. Aber auch die Waggons haben ein respektables Gewicht von 600 bis 700 Zentner und ihre Länge beträgt über 20 Meter.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.=T. = Freitaufen.
Sonntag, den 31. Mai 25. (Pfingsten).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. ½12 Uhr: Kinder=Gottesdienst. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11 Uhr: Fr.=T. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 10 Uhr: Pfr. Hesekiel*. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr: Fr.=T. ½12 Uhr: Kindergottesdst. Abends 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vm. 10 Uhr: Pfr. Wurmbach*. 12 Uhr: Kdr.=Gottesdienst. 2. Pfingstfeiertag, 10 Uhr: Pf. Wurmbach, Konfirmation*. Dienstag, nachm. 5 Uhr: Frauenhilfe im Gemeindehause.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst, Pf. Lassahn*. Nachm. 3½ Uhr: Jugendbund. Abds. 6 Uhr: Erbauungsstunde. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdst., Pf. Lassahn. 11½ Uhr: Kdr.=Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst*. Nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 9½ Uhr: Lesegottesdienst.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b. Nachm. 2: Sonntagsschule. Nachm. 3½ Uhr: Jugendbundstde. 5 Uhr: Allgem. Pfingstfeier, Pf. Hesekiel. 2. Pfingstfeiertag, Ausflug gemeinsam mit der Sonntagsschule, näheres wird am 1. Feiertag bekanntgegeben. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde. Freitag, abds. 8 Uhr: Gesangstunde.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannst.) 8. Vorm. 9½ Uhr: Gebetsandacht. Nachm. 3½ Uhr: Fest-Gottesdienst, Pred. Harriefeld. Nachm. 5 Uhr: Jugendbund. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 9½ Uhr: Gebetsandacht. 2 Uhr: Ausflug. Dienstag, abends 7½ Uhr: Gemischt. Chor. Freitag, abds. 7½ Uhr: Bibelbesprechung.

Baptisten=Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Festgottesdst., Pred. Becker. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Festgottesdienst, Prediger Harriefeld. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst*.

Prinzenthal. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde in Blummes Kinderheim.

Jägerhof. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 11 Uhr: Gottesdienst, danach Kdr.=Gottesdienst.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst*.

Schröttersdorf. Vrm. 11 Uhr: Kindergottesdst, 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr: Konfirmationsfeier*.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst*. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kdr.=Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Außengottesdienst i. Hammer.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Prüfung d. Konfirmanden.

Osielsk. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst u. Prüfung d. Konfirmanden. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr: Konfirmation.

Grünkirch. Morgens 7½ Uhr: Gottesdienst. 2. Pfingstfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Eliendorf. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.

Vor der Juni-Session des Völkerbundrats.

Die Tagesordnung.

Genf, 29. Mai. PAT. Der Völkerbundrat tritt unter dem Vorsitz des Vertreters Spaniens Quinones de Leon am 8. Juni zu seiner 34. Session zusammen. Die vorläufige Tagesordnung sieht eine Reihe von Fragen, welche die **Minderheiten betreffen**, vor, und zwar die Lage der bulgarischen Minderheit in Griechenland, den Bericht des Völkerbundkommissars über die Lage der griechischen Minderheit in Konstantinopel und der türkischen Minderheit in Westtrazien, die Lage der polnischen Minderheit in Litauen, sowie die Frage der ungarischen Ansiedler in einer Anzahl von Orten im Banat und in Trans-Sylvanien.

Zwei wichtige Punkte betreffen die Freie Stadt Danzig, und zwar bezieht sich der erste auf das Verfahren, das zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen anzuwenden ist, und der zweite auf den polnischen Postdienst in Danzig.

Außer der Frage des finanziellen Wiederaufbaues Österreichs und Ungarns stehen auf der Tagesordnung auch gewisse Punkte, mit denen sich der Völkerbundrat bereits in der Märzsession beschäftigte, die jedoch zur nächsten Session vertagt worden waren. Zu diesen Fragen gehört das vom Völkerbundrat in Ausführung der in den Friedenstraktaten enthaltenen Abrüstungsklauseln angenommene Kontrollsystem.

Ein taktloser Diplomat.

In der reichsdeutschen Presse und darüber hinaus macht folgende Geschichte die Runde:

Der Attaché im Auswärtigen Amt, Dr. Jänicke, der Schwiegersohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, hat kurz nach der Präsidentenwahl in dem Fremdenbuch eines Hotels auf Capri die Eintragung gemacht: **„In Ihrem gemütlichen Hotel vergessen wir, daß ein Hindenburg Präsident des Deutschen Reiches geworden ist. 13. Mai. Dr. Jänicke."**

Als Beamter des auswärtigen Dienstes — Dr. Jänicke war dem deutschen Kommissar für die Mailänder Messe, Konsul Schwarz, in amtlicher Eigenschaft beigegeben — hat er durch diese ebenso geschmacklose wie sehr unreife Gefühlskundgebung vor der Öffentlichkeit des Auslandes zweifellos keine Qualifikation als Diplomat bekundet. Er ist deshalb, sobald der Vorfall im Auswärtigen Amte bekannt war, sofort vom Dienst suspendiert worden. Ein Disziplinarverfahren gegen ihn wurde eingeleitet.

Mit Politik hat die Angelegenheit — so urteilt die „Danz. Zeitg." übrigens kaum etwas zu tun. Herr Dr. Jänicke ist kein Politiker (das sollte ein Attaché im Auswärtigen Amt eigentlich sein!), ist nicht einmal Salonsozialist (er war aber „Novembersozialist"). Übereinstimmend schildert man ihn jedoch als einen nicht gerade überaus befähigten Herrn, dem der Blick für Unterscheidungen fehle. Vom verstorbenen Reichspräsidenten sei er nicht sonderlich geschätzt worden, er hatte sich seinerzeit auch dieser Ehe widersetzt. Daß diese Ehe sehr glücklich sein kann, wird niemand annehmen, der die taktvolle und in jeder Hinsicht natürlich-bescheidene Tochter Eberts kennt, die durch ihre Teilnahme an der sozialen Arbeit von Frl. v. Gierke, einer früheren Abgeordneten der Rechtsparteien, ihre selbständige Stellung betonte.

Dr. Jänicke wird auch vom „Vorwärts" preisgegeben. „Es ist zweifellos ungehörig", schreibt das sozialdemokratische Zentralorgan, „wenn ein Beamter des Auswärtigen Amtes Vorgänge der inneren deutschen Politik zum Gegenstand von Eintragungen in ausländische Fremdenbücher macht und besonders vom Schwiegersohn des verstorbenen Reichspräsidenten wäre mehr Zurückhaltung zu erwarten gewesen." Ein paar Berliner Blätter sprechen übrigens in diesem Zusammenhang von einer „Denunziation" rechtsstehender Organe. Denunziation kann man das nun nicht gut nennen; schließlich sind die Beamten des auswärtigen Dienstes nicht dazu da, die höchsten Organe ihres Staates in der Fremde lächerlich und verächtlich zu machen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zur Liquidierung bestimmt

sind laut „Monitor Polski" Nr. 116—118 folgende Liegenschaften: Die Rentenansiedlungen Łeckno Nr. 26, Kreis Wongrowitz, Bes. Karl Horst und Frau geb. Eickmeier; Popowo-Wonieskie Nr. 9. Kreis Schmiegel, Bes. Wilhelm Michel; Smieszkowo Nr. 34, Kreis Czarnikau, Bes. Kurt Freidt; Rataje Nr. 13, Kreis Kolmar, Bes. Heinrich Willmann; Grundstück in Gnesen, Bes. Getzel Waldo; Grundstück in Neustadt (Wejherowo), Bes. Eugen Wirth; desgl. in Zduny, Kreis Krotoschin, Bes. Paul Hitzler; Grundstück in Skarszewy, Kreis Berent, Bes. Julius Baruch und Frau geb. Jakobius; Grundstück in Jablonowo, Kreis Wollstein, Bes. Heinrich Gillert; Grundstück in Schmiegel, Bes. Hermann Ernst Kuppi; Grundstück mit Kolonialwarenladen in Dirschau, Bes. Albert Politt; Mühlengrundstück in Ryczywolo, Kreis Obornik, Bes. Otto Schumann; Gartengrundstück in Bojanowo, Kreis Rawitsch, Bes. Wilhelm Kosub; Grundstück in Lobsens, Kreis Wirsitz, Bes. Dr. Friedrich Fellbaum.

Eine 25prozentige Erhöhung des Eisenbahnpersonentarifs

tritt bekanntlich vom 1. Juni in Kraft. Im Nahverkehr bis zu 60 Kilometer tritt keine Erhöhung ein. Mit der Steigerung der Entfernung tritt eine Herabsetzung der Erhöhung ein, die so erheblich ist, daß beispielsweise bei 600 Kilometer die Erhöhung fast ganz verschwindet.

Der direkte Personen- und Güterverkehr

zwischen Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, der Schweiz und Italien, über den vor einigen Monaten ein Abkommen getroffen wurde, soll nunmehr (nach einer in Nr. 51 des „Dzinnik Ustaw" veröffentlichten Verordnung des polnischen Eisenbahnministers) am 1. Juni d. J. eröffnet werden. Die Berechnung der Transportgebühren erfolgt nach den am 1. Mai 1924 in Kraft getretenen polnischen Tarifen für normalspurige Eisenbahnen.

Die Helme der Staatspolizei.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 49 vom 15. Mai d. J. Pos. 336 wird die schon erwähnte Verordnung des Innenministers betr. Einführung von Helmen für die Polizei veröffentlicht. Der Polizeihelm ist aus schwarzem Leder gepreßt, schwarz lackiert, mit einem Schild an der Vorder- und einem solchen an der Rückseite, wobei das letztere tiefer hinabgeht als das vordere. Über den Helm führt ein Metallkamm, anfänglich 5½ Zentimeter hoch und 3 Zentimeter breit, der nach hinten zu immer niedriger wird, um am Rand des hinteren Schildes aufzuhören. Beiderseits ist der Helm mit Luftlöchern in Gestalt von vierzackigen Sternen versehen. Vorn in der Mitte ist der polnische Adler aus weißem Blech befestigt, für niedere Beamten mit einem Fußschild mit der perforierten Dienstnummer, für höhere Beamten ohne Fußschild. Das schwarze Sturmband ist beiderseits mit runden, bei höheren Chargen mit vierzackigen Knöpfen am Helm befestigt. Der Kamm des Helms ist für die niederen Chargen der Polizei zu Fuß schwarzlackiert, auf dem Rücken mit einem Weißblechlängsstreifen belegt; für die höheren Chargen besteht er ganz aus Weißblech, wobei die Seitenwände des Kammes Verzierungen in Gestalt plastisch herausgeprägter Eichenzweige aufweisen. Für alle Chargen Polizei zu Pferde besitzt der Kamm eine schwarze Roßhaarraupe. Der Helm eines Kommandanten, Inspektors und Unterinspektors besitzt auf weißem Kamm eine weiße Raupe.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Mai.

§ **Das Spiel in ausländischen Lotterien** ist in Polen verboten. Da in letzter Zeit in Polen Pläne ausländischer Lotterien verbreitet werden, z. B. aus Hamburg, Österreich usw., wird darauf aufmerksam gemacht, daß es in Polen verboten ist, in ausländischen Lotterien zu spielen. Zuwiderhandlungen werden mit Geld- oder Gefängnisstrafe geahndet. Das Verbot gilt auch für die Ankündigung fremder Lotterien in der Presse.

§ **Nochmals 20 Groschen Fahrpreis.** Der Magistrat bittet uns mitzuteilen, daß am morgigen Sonnabend sowie an den beiden Feiertagen auf der Straßenbahn ein Fahrpreis von 20 Groschen erhoben wird. Die hiernach überschießenden fünf Groschen sind zur Unterstützung der Kriegsblinden bestimmt.

§ **Prämiierung der mit Blumen geschmückten Balkons und Fenster.** Der Verein der Freunde der Stadt Bromberg beabsichtigt, im laufenden Jahre Preise für die schönste Ausschmückung der Balkons und Fenster mit ständig gepflegten Pflanzen zu verteilen. Diesen Brauch führt der Verein seit der Kriegszeit zum ersten Male ein, und hofft, daß die Bürger der Stadt hierdurch zu einem edlen Wettstreit um die Ästhetik ihrer Wohnungen und Häuser aufgemuntert werden. Daher veranstaltet der Verein einen Wettbewerb mit Preisen in Gestalt von Wertgegenständen, wie Vasen, Palmen usw. Der Termin zur Anmeldung zum Wettbewerb beginnt am 1. August d. J. Die Prämiierung erfolgt Mitte August.

§ **Pfingst-Kalmus.** Die Stuben zu Pfingsten mit frischen Kalmusblättern oder auch, wie es draußen auf dem Lande oft üblich ist, die Hausflure und Treppen damit zu bestreuen, ist ein Brauch, der entstanden ist, weil dem Kalmus schon seit langer Zeit eine heilende Wirkung gegen mancherlei Krankheiten zugeschrieben wird. Freilich wird dabei wohl den Blättern eine Wirkung zugeschrieben, die nur die Kalmuswurzeln haben. Diese gehören wirklich zu unseren alten Heilmitteln bei Darm-, Blasen- und Nierenleiden. Auch Blutreinigungskuren können mit den Kalmuswurzeln unternommen werden. Als Räuchermittel war der Kalmus schon den ältesten Kulturvölkern bekannt, den alten Indern, Ägyptern, Phöniziern und Römern. Diese Pflanze, die in Flüssen, Teichen und Seen recht üppig wächst, hat ihre Urheimat in Asien. Von dort ist sie vor jetzt 350 Jahren durch einen holländischen Arzt nach Europa gekommen, und zwar wurde sie zuerst im Wiener Botanischen Garten angepflanzt. Im 17. Jahrhundert gewann sie dann rasch eine größere Ausbreitung. Sie kam schließlich auch in die nördlichen Teile von Amerika. Vollständig konnte sich aber die Kalmuspflanze in unseren Breitengraden doch nicht akklimatisieren. Sie setzt zwar bei uns Blüten an, aber die Früchte, längliche rötliche Beeren, werden kaum jemals reif.

§ **Vermißt** wird seit dem 25. Mai die 15jährige Franziska Matuszewska, Kujawierstraße (Kujawska) 79 wohnhaft. Sie war am genannten Tage früh zu ihrer Arbeitsstelle gegangen und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Es wird vorläufig angenommen, daß sie verunglückt ist. Sie war 1.50 Meter groß, kräftig entwickelt und dunkelblond. Bekleidet war sie mit blauem, weißpunktierten Rock und rotwollenem Sweater, der einen grüngelben Kragen hatte. Etwaige Mitteilungen, die zur Auffindung der Vermißten dienen könnten, an die Kriminalpolizei, Zimmer 71, erbeten.

§ **Von einem Militärauto überfahren** wurde vorgestern abend 8 Uhr die 11jährige Cäcilie Steinke, Kujawierstraße (Kujawska) 59 wohnhaft. Nach amtlicher Feststellung trifft den Wagenführer, der rechtzeitig Signale gab, keine Schuld, vielmehr ist das Mädchen in kindlicher Unachtsamkeit direkt vor den Wagen gelaufen. Die zum Glück nur leicht Verletzte wurde durch das Auto ins städtische Krankenhaus gebracht.

§ **Festgenommen** wurden gestern zwölf Personen, darunter vier Betrunkene, drei wegen Diebstahls, ein Obdachloser und ein von einer Staatsanwaltschaft Gesuchter.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Heute (Freitag) die Keßler-Kollo'sche Operette „Die Frau ohne Kuß", das lustigste und netteste Stück der ganzen Spielzeit.

Pfingst-Fest im „Deutschen Hause" zugunsten der „Deutschen Bühne"! Das wird sicher ein großer Tag, ein rechtes, buntgestaltiges Volksfest. Die Festfolge, die bereits um 7 Uhr in der Frühe beginnt, und erst gegen Mitternacht endet, umfaßt mit ihren 50 Nummern so ziemlich alle Arten von Lustbarkeit, die solch ein Gartenfest bieten kann. (Siehe Inserat.) — Während die konzertlichen, turnerischen, circensischen und spielerischen Darbietungen im Garten wohl für sich selbst sprechen, sei bezüglich der Vorführungen im Theater erwähnt: Der bunte Abend (Beginn 7½, Ende ca. 9 Uhr) hat ein gediegeneres Programm erhalten, in welchem feinere Vortrags- und Tanzkunst von prominenten Vortragskünstlern aus der Reihe der aktiven Bühnenmitglieder tätig sind. Das Kabarett „Zur toten Tante" dagegen steht im Zeichen des schwankhaften Humors und der Satire. Tolle Sachen kann man da hören und sehen — natürlich in allen Ehren. Aber Jugendliche unter 18 Jahren können nicht zugelassen werden. U. a. produzieren sich die Toeppe-Hasenwinkel-„Girl" mit einem neuen, vierundzwanzigfüßigen Ballett. Auch aktuelle Satire wird verspritzt durch Herbert Samulowitz als Konferencier und die beiden Spaßmacher Hasenwinkel und Maladinsky (um nur einige zu erwähnen)! Die tragikomische Firma führt das Kabarett nach seiner abschließenden Hauptnummer, der einaktigen „erbaulicher Begebenheit" „Die tote Tante". Der Name des Verfassers Kurt Götz (bekannt von der „Nachtbeleuchtung", „Ingeborg", „Lampenschirm" und „Menagerie" her), dieses glänzenden, aber beißenden Bühnenhumoristen, besagt genügend! — Die Filmprogramme werden erst morgen verraten!

* * *

* Posen (Poznań), 28. Mai. Kurzen Prozeß macht, wie der „Kurjer" schreibt, ein Polizeibeamter in Begleitung des Schulzen und eines Gehilfen, indem er **alle Hunde und Katzen in Puszczykowo, Puszczykówko und Stare Puszczykowo erschießt**; außerdem sucht er die Gehöfte ab, ob nicht irgendwo ein Vierfüßler versteckt ist. **Der Polizist besitzt keinerlei Legitimation und handelt angeblich laut einer nicht veröffentlichten Verordnung des Starosten. Die Intervention eines Bürgers aus Stare Puszczykowo beim Starosten hatte den Erfolg, daß der Massenmord in dieser Weise aufhören soll.** Die Tiere sollen erst vom Veterinär untersucht werden. Die Aufregung der Bevölkerung ist groß, und die Geschädigten werden beim Kreistage Schadloshaltung beantragen. — In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde eine Resolution angenommen, die von der Bürgerschaft verlangt, nur inländische Waren zu kaufen. Auf Antrag des Stadtverordneten Banc wird der Magistrat diese Resolution durch Plakate in der Stadt veröffentlichen.

* **Wreschen,** 28. Mai. Drei Banditen drangen in der Nacht zum 26. Mai in die Wohnung des Geistlichen Jan Chrzan in Jeganowo, hiesigen Kreises. Sie bedrohten den Geistlichen und raubten eine goldene Taschenuhr mit dem Monogramm J. C., einen Browning und eine Brieftasche, die 60 Złoty und verschiedene Papiere enthielt.

Handels-Rundschau.

ow. **Der litauisch-polnische Wirtschaftskrieg** verursacht beiden Staaten beträchtliche Verluste. Da die Polen infolge der bekannten litauischen Schikanen den Holztransit über Litauen und Memel unterbrochen haben, ist die ohnehin schon längst gefährdete Lage der Memeler Holzindustriellen sehr kritisch geworden. Aber auch Wilna ist dem Bankrott nahe, was den nicht normalen Beziehungen zu Litauen zuzuschreiben ist. Nach dem „Dziennik Wilenski" haben im Jahre 1924 in Wilna 220 Firmen ihre Tätigkeit eingestellt. 24, darunter 5 Aktiengesellschaften, haben Bankrott gemacht. Besonders stark leiden die Textil- und die Holzindustrie. Im Jahre 1912 wurden 1 096 166 Meter Hölzer exportiert, im Jahre 1924 nur 151 566 Meter. An bearbeiteten Hölzern sind im Jahre 1919: 697 871 Meter, im Jahre 1925 nur 127 000 Meter ausgeführt worden. Durch die Lahmlegung des Handels sind über 3000 Arbeiter ohne Verdienst.

Geldmarkt.

Der Złoty am 28. Mai. Danzig: Złoty 99,70—99,95, Überweisung Warschau 99,41—99,67; Berlin: Überweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 80,50—80,90; Zürich: Überweisung Warschau 99,20; London: Überweisung Warschau 25,30; Neuyork: Überweisung Warschau 19,25; Wien: Złoty 136,15, Überweisung Warschau 136,85; Paris: Überweisung Warschau 368; Prag: Złoty 646,50—651,50, Überweisung Warschau 648—654.

Warschauer Börse vom 28. Mai. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 25,87½, 25,94—25,81; Holland 208,80, 209,30—208,30; London 25,26, 25,32—25,20; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 26,17½, 26,24—26,11; Prag 15,41½, 15,45—15,38; Schweiz 100,60, 100,85 bis 100,35; Italien 73,18, 73,36—73; Italien 20,70, 20,75—20,65.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 28. Mai. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 123,296 Geld, 123,604 Brief; 100 Złoty 99,70 Geld, 99,95 Brief; Scheck London 25,18¾ Geld, 25,18¾ Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,19½ Geld, 25,19½ Brief; Berlin Reichsmark 123,296 Geld, 123,604 Brief; Paris 100 Franken 26,08 Geld, 26,15 Brief; Warschau 100 Złoty 99,41 Geld, 99,67 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 28. Mai Geld	Brief	In Reichsmark 27. Mai Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.707	1.711	1.702	1.706
7.3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.715	1.719	1.744	1.748
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.302	2.312	2.297	2.307
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.391	20.443	20.394	20.446
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.446	0.448	0.444	0.446
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.49	168.91	168.49	168.91
8.5 %	Athen	7.39	7.41	7.29	7.81
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.78	20.84	20.75	20.81
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.925	81.125	80.925	81.125
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.57	10.61	10.57	10.61
6 %	Italien . . . . 100 Lira	16.69	16.73	16.64	16.68
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	6.96	6.98	6.99	7.01
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	79.00	79.20	78.98	79.18
9 %	Lissabon . . 100 Escudo	20.525	20.575	20.525	20.575
6.5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	70.83	71.01	70.81	71.09
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	21.11	21.17	21.20	21.26
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.425	2.465	12.434	12.274
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.18	81.38	81.165	81.365
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.005	3.165	3.015	3.025
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	60.82	60.98	61.72	60.88
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.26	112.54	112.19	112.47
11 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.90	5.92	5.90	5.92
13 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.047	59.187	59.085	59.225

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,18 Zł., kleine Scheine 5,17 Zł., 1 Pfund Sterling 25,16 Zł., 100 franz. Franken 25,99 Zł., 100 Schweizer Franken 100,15 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 28. Mai. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. (exkl. Kupon) 7,10. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. (exkl. Kupon) 4,00. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 2,20. Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 1,25. H. Cegielski 1.—10. Em. (50 Zł.-Aktie) 19,50. Dębienko 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 0,65. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 3,75. Dr. Roman May 1.—5. Em. 20,50. Młynotwórnia 1.—6. Em. 0,65. Papiernia Bydgoszcz 1. bis 4. Em. 0,35. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,55. „Tri" 1. bis 3. Em. 15,00. „Unja" (vorm. Ventzki) 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 5,00. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 1,50. Tendenz: schwach.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 28. Mai. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. still 18,50 bis 19,15, Weizen 125—127 Pfd. still 18—18,50, Roggen schwach 16,50—17, Gerste feine unv. 15,25—15,75, geringe unv. 14,50—15, Hafer unv. 14,75—15, kleine Erbsen unv. 12,75—13, Viktoriaerbsen unv. 14—17, Roggenkleie unv. 12, Weizenkleie unv. 12. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 28. Mai. Amtliche Produktennotierungen für 1000 Kg. in Mark ab Stationen. Weizen märk. 265—268, Mai 274—272,50, Juli 272—269, flau. Roggen märk. 216 bis 220, Mai 221—220, Juli 219—217, matt. Sommergerste 226—244, Winter- und Futtergerste 200—218, still. Hafer märk. 235—243, Mai 216—217, Juli 191—190, matt. Mais loko Berlin 208—211, still. Weizenmehl für 100 Kg. 34—35,50, schwächer. Roggenmehl 30—32, schwächer. Weizenkleie 13,90, still. Roggenkleie 14,50—14,60, still. Viktoriaerbsen per 100 Kg. 22—27, kleine Speiseerbsen 22—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 18,50—20, Ackerbohnen 19—21, Wicken 20—22,50, blaue Lupinen 10—11, gelbe Lupinen 11,50—14, Serradella neue 13—15,75, Rapskuchen 15,20—15,60, Leinkuchen 22,40 bis 22,80, Trockenschnitzel prompt 9,80—10, Kartoffelflocken 19,20 bis 19,40.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 28. Mai. Preise für 100 Kg. in Goldmark. Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 69—70, Remalted Plattenzink 62—63, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Proz.) 2,45—2,50, Reinnickel (mind. 99 Prozent) 3,45—3,50, Antimon (Regulus) 1,23—1,25, Silber in Barren für 1 Kg. 900 fein 93,25—94,25.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 81.

Automobil-Rennen

in Posen am Sonntag, den 24. Mai 1925
veranstaltet vom **Automobil-Klub Wielkopolski** :: ::

Im ersten Rennen der Wagen bis 1½ Liter Zylinderinhalt

Ueberlegener Sieger

NALASKOWSKI auf

Mathis

mit nur 0.75 Liter Zylinderinhalt.

6878

Generalvertreter für den Freistaat Danzig u. Bromberg
Mathis-Automobile – Verkaufsstelle Danzig, Kohlenmarkt 6.

Auskünfte erteilt:
Ing. Pitsch, Hotel Adler, Bromberg.

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend, den 30. Mai 1925, vormittags 10 Uhr,** werden am **Nowy Rynek 1, Eingang III,** an den Meistbietend. gegen sofortige Barzahlung folgende Gegenstände verkauft werden:

2 Lastwagen, 2 Pflüge, Spiegel, Sofas, 3 Nähmaschinen, 3 Schreibmaschinen, Schreibtische, 1 Oelgemälde, 1 Bücherregal, Tische, Garderobenschränke, Kleiderschränke, 2 Waschtoiletten, Chaiselonges, Stühle u. andere Gegenstände.

Diese Gegenstände können 1 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden. 6830

Bydgoszcz, den 26. Mai 1925.

Oddział Egzekucyjny
przy Magistracie miasta Bydgoszczy.
(–) **Wache,** Stadtrat.

Gesamtverkauf mittelst öffentlicher Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 4. Juni 1925,** mittags 12 Uhr, werde ich im Wege öffentl. Versteigerung den Gesamtverkauf der zur Konkursmasse des Herrn St. Kwiatkowski in Koronowo, Markt Nr. 8 gehörig. Warenbestände im Lokale des Gemeinschuldners an den Meistbietenden gegen Baarzahlung vornehmen. 6844

Zur Konkursmasse gehören:

Schuhwerke jeglich. Art, Leder, Garderobe, Mützen, Hüte, Strümpfe, Wäsche, Schürzen, Handschuhe, Galanterieartikel usw.

Die Warenvorräte können vorher besichtigt werden.

Koronowo, im Mai 1925.

Górzyński, Konkursverwalter

Ich mache es Ihnen möglich

Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch mein unerreichte

niedrigen Preise durch
gute Arbeit durch
Zahlungserleichterung.

Steinmetzmeister **G. Wodsack,**
nur Dworcowa **79.** 5504

Spar- u. Vorschußverein zu Solec

sp. z. z o.

Schlußbilanz per 31. Dezember 1924.

86.54	Kasse	—
79.74	Bank	—
475.57	Wechsel	—
0.06	Effekten	—
0.17	Bank-Gesch.-Anteil . . .	—
—	Mitgl.-Guthaben	251.56
—	Reserven	10 33
—	Spezialreserven	0 25
—	Spareinlagen	256 33
—	Rückst. Zinsen	0 03
—	Reingewinn	123'58
642 08		642.08

Mitglieder 1. 1. 24	442
Zugang 1924	2
	444
Abgang durch Ausschluß 1924 . .	268
Best. am 31. 12. 24	176

Solec, den 28. Mai 1925. 6827

Der Vorstand.
Otto Vogel. Reinholz.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Landwirt **Carl Ludwig Behnke,** Witwer, wohnhaft in **Plötzig,** Kreis Zempelburg;
2. die ledige **Wilhelmine Bethke,** ohne Beruf, wohnhaft in **Krojanke,** Abbau,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Stadt Krojanke u. der Deutschen Rundschau in Bromberg zu geschehen.

Krojanke, am 26. Mai 1925.

Der Standesbeamte.
In Vertretung:
Minke. 6842

Kleider

zum **Kreppen** und **Plissier.** nimmt an Damenschneiderei
„Chic Parisien"
Gdańska 157, II,
Telefon 838.

Königsberg i. Pr. ◆ 27. Juni bis 2. Juli 1925

Protektor: Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Graf Kanitz



für Kolonialwaren u. Lebensmittel

veranstaltet vom **Reichsverband Deutscher Kolonialwaren- und Lebensmittelhändler E. V.,** Sitz Berlin, sowie seinen angeschlossenen Landes- und Provinzialverbänden

Kolonialwaren und Landesprodukte	Tabak
Feinkostwaren	Getränke
Erzeugnisse der Süßigkeitsindustrie	Materialwaren
	Ausstattungsgegenstände
	Fachliteratur

Maschinen und Apparate einschlägiger Art

Nähere Auskunft erteilen: die Geschäftsstelle obig. Verbandes Berlin W 35, Schöneberger Ufer 22, sowie die Königsberger Geschäftsstelle der Reichsausstellung Messeamt Königsberg, Fernruf Hansaring 8870–75. 4928

Harte
Zervelat, Salami, gekocht. Lachs- Kugel- } **Schinken**
sowie täglich **frische**
Wiener, Bock- und Krakau. Würstchen
empfiehlt 6651
Eduard Reeck,
Sniadeckich Nr. 17, Ecke Sienkiewicza.

Großes Zimmer

eleg. möbl., m. Pension zum 1. 4. zu verm. 6916
Gdańska 147, I, rechts.

Wielkopolska Odlewnia Bronzu i Mosiądzu

4 Goldene Medaillen **Fabryka Wyrobów Metalowych** 4 Goldene Medaillen

Józef Zawitaj, Bydgoszcz

ulica Dworcowa Nr. 66.

Gegründet 1894. Telefon Nr. 1715.



Hähne und Ventile
für Dampf u. Wasser sofort lieferbar.
Rohguß in Messing
Rotguß und Bronze
nach eigenen u. eingesandt. Modellen.
Sämtl. Reparaturen
werden gut ausgeführt. 4262



Photogr. Kunst-Anstalt
F. BASCHE, Bydgoszcz-Okole
Spezialit.: Kinderaufnahmen
Zur Kommunion u. Einsegnung anerkannt gute Arbeiten.
Nach außerhalb vorherige Bestellung. 3863
Konfirmanden Preisermäßigung.

Original Weck-

Apparate Gläser Gummiringe
und 6559
alle Ersatzteile

A. Hensel
Bromberg
Bahnhofstr. 97
Dworcowa 97.



Wäsche- und Glanz-Plätterei

sauber u. billig. Wäsche z. wasch. u. plätt. wird a. Wunsch abgeh. **Okole,** Chełmińska 23, Hof, I, r.

Fotografien Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Centrale für Fotografien
nur Gdańska 19. 5569

Tapeten, Farben,

in- und ausländ.
Schablonen, Lacke jeder Art,
garant. rein. hell. Leinöl-Firniß.
streichfertige Fußboden- und Emaille-Lacke
bietet zu Konkurrenzpreisen an 6895
Otto Dziomba, Drogerie,
Miasteczko.

Letnisko Kąpielowe Brzoza

1. und 2. Pfingst-Feiertag

KONZERT

Autobusse (Station Klarissen-Kirche) verkehren von 6 Uhr morgens ab alle zwei Stunden. 6905

Willi Kirchhoff, Zivil-Ingenieur,

Tel. 227. **Bydgoszcz, Chodkiewicza 36.** Tel. 227



Diesel - Motoren
Fabr. Hille-Werke, Dresden
von 6–600 P. S. 5503
für Industrie u. Landwirtsch.
fahrbar und stationär
Verbrauch bis 161 g/P. S./Std.
Müllerei - Maschinen
Walzenstühle
Plansichter
erstklassige Fabrikate, kurze Lieferzeiten. Erleichterte Zahlungen. Beste Referenzen.

Dachpappe Klebepappe

bietet preisw. an 6897
Otto Dziomba,
Eisenhandlung
Miasteczko.

Sämtliche Kolonialwaren

empfiehlt 6879
Alexander Jeschke, Szubin
Wegen Ablösung der Bahnspedition verkaufe
Arbeitswagen, Rollwagen, Pferde.

Kino Kristal

Heute, Freitag, Premiere!
Das erstklassige Feiertags - Programm!
Der Liebling der ganzen Welt

Jackie Coogan

in seiner neuesten und besten Darbietung, im 7 aktigen Drama

„Der Boy von Flandern"

Dieser Film ist eine seiner besten Darbietungen, welcher in Europa Aufsehen erregte.

Humor! Lachsalven! Tränen!

Wohltätigkeitsfest

zugunsten der „Deutschen Bühne Bydgoszcz, T. z."

am Pfingstsonntag, d. 31. Mai, im „Deutschen Hause"
unter Mitwirkung der Deutschen Vereine, Bydgoszcz

Früh-, Mittags- und Nachmittagskonzerte (3 Chöre, 2 Kapellen) **Schauturnen** — Ringkämpfe — elektr. Keulenschwingen — **Zirkusvorstellung, Kinderbelustigungen** (Eselfahren, Marmeladenstull.-Preiswettessen, Bandkauen um Würste u. ähnl.) — Karussell — **Preisschießen** — Ballonaufstiege — Filmvorstellung für Kinder — **Filmvorstellung** für Erwachsene — **7½ Uhr Bunter Abend** im Theater
10 Uhr **Kabarett „Zur toten Tante"** im Theater,
2 Verlosungen — Wurstbuden — Gute Speisen und Getränke.

Dauerkarten zum wiederholten Betreten des Gartens während des ganzen Tages 1 zł. Einmaliges Betreten 50gr.

Um Andrang am Festtag zu vermeiden, ist Vorverkauf in **Johnes Buchhandlung** eingerichtet!

Kluczyki (Schlüsselmühle).

Sonntag, den 31. Mai 1925:

Gartenkonzert

wozu alle Freunde und Gönner einladet **Der Wirt.**

Anfang 3.30 Uhr nachmittags. 4454

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Freitag, 29. **Mai,**
Anfang 8 Uhr.
Der große Schlager!

Die Frau ohne Kuß

Lustspiel-Operette von R. Keßler u. Willi Kollo. Musik v. Walter Kollo.

Verkauf Freitag an der Theaterkasse. 6941